

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda Sa., ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Kreis) bestmögliche Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 295

Donnerstag, den 17. Dezember 1942

97. Jahrgang

## Gipfelpunkt des USA.-Wahnsinns

„Panama — die Hauptstadt der Welt“ — Phantasien um eine jüdische Welt-handelskommission

Wiga, 16. Dez. Der Gouverneur von Minnesota, Harold Stassen, beschwor vor dem Wirtschaftsklub in Detroit eine neue internationale Ordnung, indem er für die Nachkriegszeit einen engeren Zusammenschluß der Vereinigten Nationen als General-Organisation für die Erhaltung des Friedens forderte. Der Isolationismus habe für immer ausgespielt. Statt dessen müßten die Vereinigten Staaten Brücken für eine weltumfassende Weltordnung bauen.

Stassen entwickelte ein aus sieben Punkten bestehendes Programm. Er schlug u. a. vor, eine jüdische Handelskommission zur Überwachung des zunehmenden Welthandels einzusetzen und eine Region der Vereinigten Nationen als Bollwerk zu schaffen, die aus Angehörigen der einzelnen Nationen zusammengesetzt sein soll. Die Region soll vornehmlich aus Südpazifikstaaten, Seestreitkräften und mechanisierten Truppenverbänden bestehen.

Abschließend schlug Stassen die Stadt Panama als Verwaltungssitz der neuen Weltordnung vor.

Panama ist als Sitz einer von Roosevelt und seinen jüdischen Untermännern aufgebauten neuen Welt geradwegs prädestiniert.

„Panama“ ist schon einmal die Bezeichnung für den größten Skandal gewesen, den die Welt je gesehen hat, damals, als die Panama-Kanal-Baugesellschaft zusammenbrach und unter Mißbrauch des alten Gesetzes, des Erbauers des Suez-Kanals, ein unvorstellbarer internationaler Betrug in Szene gesetzt wurde.

Derselbe Schwindel soll nun nach dem Plane Stassens abermals versucht werden. Derselbe Korruption würde herrschen, wenn in Panama als „Hauptstadt der Welt“ jüdische Handelskommissionen ihre schmierigen Fingern in den Welthandel stecken würden. Der deutsche Soldat wird derartige Utopien ein taubes Ende bereiten.

### Für weitere Täuschungen unzugänglich

Preßburg, 16. Dez. Roosevelts dauernde Versuche, die kleinen Nationen durch Versprechungen zu fesseln, veranlaßten den slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Tula zu einer Erklärung, in der er an den Wilson-Schwindel von 1918 erinnert. Zum zweiten Male werde sich das Lomatschke-Roll nicht täuschen lassen, sondern treu an der Seite des deutschen Volkes marschieren.

## Der Kessel südöstlich Toropez weiter verengt

Berlin, 16. Dez. Im Raum Kalinin-Toropez wickeln sich gestern die großen Panzerkämpfe, die der Feind in den bisherigen Kämpfen erlitt, spürbar aus. Wenn die Bolschewisten auch zahlreiche neue Angriffe ausführen, so war doch der Panzerkampf wesentlich geringer. Die ohne ausreichenden Panzerpanzer angreifende Infanterie wurde daher besonders schwer mitgenommen. Die im Wehrmachtbericht aus dem Kampfraum südlich Toropez gemeldeten 14000 gefallenen Bolschewisten und die hohen Verluste der vernichteten schweren Waffen des Feindes weisen auf die Härte der Kämpfe und die Wirksamkeit der deutschen Abwehr hin. Die Höhe der feindlichen Verluste erklärt sich aus der Überlegenheit und Wendigkeit des deutschen Soldaten in allen Kampfphasen.

Der Ring um die südöstlich Toropez eingeschlossenen Sowjettruppen wurde weiter verengt. In erbitterten Waldgefechten trugen unsere Truppen den Angriff konzentrisch weiter vor. Der feindliche Widerstand im Inneren des Kessels ist schwächer geworden, wenn auch die Einzelkämpfe noch nicht viel an Härte verloren haben. Die schweren Angriffe unserer Luftwaffe am Vortage und das pausenlose Feuer unserer Geschütze und Granatwerferbatterien haben ihren Zweck erfüllt.

Obwohl der Feind verzweifelte Versuche unternahm, durch Luftversorgung seine eingeschlossenen Verbände, vor allem mit Treibstoff und Munition zu unterstützen, konnten die meisten seiner schweren Waffen das Feuer noch nicht wieder aufnehmen. Nur das Infanteriefeuer blieb unerbittert heftig. Ihre Panzer haben die eingeschlossenen Bolschewisten aus Treibstoffmangel vielfach als Maschinenabwehrstände fest einbauen müssen. Mehrere von ihnen wurden zusammengebrochen oder im Sturm genommen. Die immer enger zusammengepreßten Sowjets machten verzweifelte Ausbruchversuche.

Auch von außen her traten die Bolschewisten nach starker Feuerbombardierung durch Artillerie und Salbengeschütze mit drei Panzerwölfen zu Entsetzungsangriffen an. Sie hatten keinen Erfolg. 34 feindliche Panzer liefen zerstückelt liegen, die übrigen Panzerlampwagen mit ihren aufgeschlossenen Schützen wurden noch vor dem Eingreifen der Panzergranatier und Pioniere durch gut liegendes Sperrfeuer der Artillerie zum Abbrechen gezwungen.

Auch an den übrigen Abschnitten der Kalinin-Toropez-Front liegen unsere Grenadiere die Bolschewisten nicht zur Ruhe kommen.

## Kriegsschauplatz Tunis / Alle strategischen Punkte fest in der Hand der Achse

17. Dez. B.A. Tunis ist in den Mittelpunkt der kriegsgerichteten Ereignisse im Mittelmeerraum gerückt, und wenn auch das Leben noch größtenteils seinen normalen Gang geht, so steht man doch bereits auf den Landstraßen dieser alten französischen Kolonie die ersten Flüchtlinge und spürt an diesem und jenem, daß Roosevelt und Churchill auch hierbin den Krieg getragen haben. Araberjungen laufen mit neuen Zeitungen durch die Straßen der südlichen Stadt, gestikulierend und rufend, und haben in Ägypte ihre Tunis-Journales an das sensationellste Angebot, aus Arabern und Europäern gemischte Bataillone und an die Soldaten verkauft. Gegen Abend drängen sich auf der Hauptstraße von Tunis, dem Boulevard Ferris, die Menschen, obgleich die Geschäfte jetzt bereits um fünf Uhr schließen. Kriegsfahrzeuge, Wagen mit Verwundeten und Gefangenen fahren durch die Stadt, Jäger der Achse kreisen am Himmel, und man merkt aus dem ganzen Getriebe, mit welcher Stärke die deutschen und italienischen Streitkräfte dem Ueberfall der Engländer und Amerikaner entgegenzutreten gewillt und fähig sind.

Die Soldaten der Achse werden, wo sie sich zeigen, von den Araber- und Berberjungen bewundert, umringt und freudig begrüßt. Wir sahen Szenen, wie diese Jungen ihre roten Käpfe vor Begeisterung hoch in die Luft werfen und unsere Soldaten von Hunderten von Freunden begleitet zu ihren Quartieren zogen. Aus den Auegerungen der Freunde der Mohammedaner und der vielen in Tunis wohnenden Italiener und daraus, daß die Nicht-tunisierten Franzosen unseren Einmarsch nicht nur gelassen hinnehmen, sondern ihm — wie aus vielen kleinen Begebenheiten ersichtlich — sympathisch gegenüberstehen, geht hervor, daß man in Tunesien befreit über die Lage der Dinge ist. Besonders die mohammedanische Welt, der die Engländer und Amerikaner völlig todesfremd sind, empfindet den jetzigen Zustand als tragbarer, als wenn sie, wie das in Marokko und Algerien der Fall ist, unter dem Joch außerordentlich großer Mächte zu leben gezwungen wäre. Auf offener Straße werden den deutschen und italienischen Soldaten von Berberjungen und kleinen Italienern Geschenke, Orangen, Reis und einmal sogar eine aus Leder angefertigte Lederbüchse angeboten. Raum ein deutscher Soldat verläßt das Mohammedanerviertel, ohne wenigstens einmal in eine arabische Kaffeehütte eingeladen gewesen zu sein.

Und an die Tore dieses Landes pocht der Krieg. Die Feinde der Achse können sich darauf verlassen, daß ihr geplantem Angriff an der Wachsamkeit unserer Truppen härtesten Widerstand finden wird. Einige Versuche, in Tunesien einzudringen, mußten die Angreifer mit blutigen Verlusten erkaufen, und so herrscht in der gesund-denkenden Bevölkerung der tunesischen Hauptstadt Freude darüber, daß die feindlichen Propaganda-Flotten durch die Taktiken Lügen gestraft werden. Fragen Juden und Gaullisten in ihren Kaffeehäusern noch so viel manövrieren und tuscheln: Jeder Einwohner kann sich hier tagtäglich davon überzeugen, daß Tunesien in seinen strategischen Punkten fest in der Hand der Achsentruppen ist.

Stadtpflicht war hier gestern die mutige Fahrt eines großen Frachtdampfers, der auf seinem Wege in den tunesischen Hafen verbleibend von englischen U-Booten angegriffen wurde. Trotzdem mehrere Torpedos auf ihn abgefeuert wurden, gelang es dem Kapitän, durch geschicktes Manövrieren das mit Munition und Kriegsgüter beladene Schiff unversehrt an sein Ziel zu bringen.

Die Ruinen des alten Kartago schauen von ihren Hügeln am Hafen von Goletta hinab auf die weiße Stadt Tunis, deren Vororte auf das Küstengebiet übergraben. Sie schauen auch auf unsere Soldaten, die hier ihre Pflicht tun werden, wie sie es an allen anderen Fronten tun und getan haben.

Kriegsbericht Paul Broßio

## Kriegswirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien

Weitere Intensivierung für das Jahr 1943

Berlin, 16. Dez. Vom 6. bis 16. Dezember hat in Berlin eine gemeinsame Tagung des deutschen und des italienischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen stattgefunden. In diesem kurzen Zeitraum wurde in voller Uebereinstimmung das gesamte Programm für den Warenverkehr zwischen den verbündeten Ländern im Jahre 1943 aufgestellt. Dieses Programm stellt eine weitere Intensivierung der kriegswirtschaftlichen Zusammenarbeit vor. Deutschland und Italien werden sich auch im Jahre 1943 in jedem Umfang gegenseitig mit kriegswichtigen Rohstoffen und sonstigen Erzeugnissen versorgen.

Die getroffenen Vereinbarungen wurden am 16. Dezember vom Gesandten Giobius für Deutschland und vom Völkischer Glanini für Italien unterzeichnet.

In dem wichtigsten Teil der Beratungen nahm auch der italienische Staatssekretär für Rüstungen, General Favagrossa, teil. Völkischer Glanini und General Favagrossa hatten während ihres Aufenthalts in Berlin Gelegenheit zu eingehenden Ausreden mit einer Reihe führender Persönlichkeiten und wurden vor Abschluß der Verhandlungen von Reichsaußenminister von Ribbentrop empfangen.

### Die Trauerfeier für Staatsrat von Stauß

Berlin, 16. Dez. In Anwesenheit zahlreicher führender Männer des Staates, der Partei und der Wehrmacht, von Mitgliedern des diplomatischen Korps und Vertretern der Wirtschaft und des kulturellen Lebens fand am Mittwochmittag im Haus der Flieger in Berlin in würdigem Rahmen die Trauerfeier für den verstorbenen Vizepräsidenten des Großdeutschen Reichstages, Staatsrat Dr. Emil Georg von Stauß, statt. Im Auftrag des Führers legte Reichsminister Dr. Funk einen Kranz am Sarge des Toten nieder und hielt eine Gedenkrede, in der er das Lebensbild des Dahingegangenen zeichnete sowie sein Schaffen und

## Auf der Suche nach einer Lücke

Pläne um eine „Allierten-Invasion“ in Spanien

In Washington hat sich ein kleiner Vernetzter, der dort zu Besuch weilende kubanische Präsident Batista, mit einer Ansprache an eine größere Öffentlichkeit gewandt. Wir würden von ihm und seiner Rede nicht die mindeste Notiz nehmen, wenn er sich auf die Schilderung seiner eigenen Verdienste beschränkt hätte. Er sprach aber nicht nur davon, daß Kubas eine besonders feindselige Haltung gegenüber den totalitären Staaten zum Ausdruck gebracht hat, daß er schon am 12. Dezember 1941 den Deutschen, Italienern und Japanern den Krieg erklärte, daß er Militärverträge mit anderen amerikanischen Staaten abschloß, daß er die Beziehungen zu Vichy abbrach und statt dessen ein neues Freundschaftsbündnis mit dem Bolschewismus einging, daß er das Vermögen deutscher und italienischer Einwanderer beschlagnahmte, sondern er äußerte sich auch sehr befriedigt über die Landung amerikanischer Truppen in Nordafrika und fügte hinzu, „ganz Lateinamerika werde es mit noch größerer Begeisterung begrüßen, wenn eine gleiche Aktion auch gegen Spanien zur Durchführung käme.“

Diesmal hat Roosevelt die Operettenfigur des kubanischen Präsidenten auf die Bühne gestellt, um seine eigenen Angriffsabsichten auf Spanien bekanntzugeben. Die ganze Welt weiß, daß es zu den Plänen dieses Kriegsverbrechers gehört, unter dem Deckmantel eines ideologischen Kampfes zur Verteidigung der „Demokratien“ einen Raubzug durchzuführen, der die Eroberung Europas und die völlige Anechtung Asiens zum Ziel hat. Zur Vorbereitung eines Ueberfalls auf Spanien will er, wie die italienische „Agenzia Stefani“ ausführt, die lateinischen und spanischen Traditionen der mittelamerikanischen und südamerikanischen Völker erlösen. Trotz der seit langem durchgeführten staatsrechtlichen Trennung der mittel- und südamerikanischen Staaten von Spanien sind die vielseitigen und engen verwandtschaftlichen, politischen und freundschaftlichen Beziehungen bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Es ist ganz klar, daß diese Traditionen ein Hindernis für die Dollarmagnaten sind, die aus dem gesamtamerikanischen Kontinent ein einziges, von einer Anzahl Batistas veraltetes US-Reservoir machen wollen. Die Beziehungen der mittel- und südamerikanischen Staaten zu einem europäischen Staat werden in Washington als Hindernis empfunden. Deshalb ließ Roosevelt seine künstlichen Kreaturen zu einer Vergiftung dieser Beziehungen an. Deshalb bekämpfte er auch nicht nur Deutschland, Italien und Japan, sondern alle traditionellen, nationalen, kulturellen, geistigen und rassischen Werte der Menschheit, und in dieser Beziehung unterscheidet sich sein Programm nicht im geringsten von dem des Bolschewismus.

Die Amerikaner haben immer einen weiten Umweg gemacht, um sich dem europäischen Kriegsschauplatz zu nähern. Nachdem sich bei St. Nazaire und bei Dieppe erwies, daß ein direkter Angriff keine Aussicht auf Erfolg hat, begann Roosevelt mit der Anlage von Stützpunkten, die sich wie ein Ring um unseren Kontinent legen sollten. Der mit erprobtesten Mitteln erreichten Beherrschung des gesamten amerikanischen Kontinents folgte die Verstärkung der U.S.V.-Positionen im Nahen Osten und die Entsendung des Generals Eisenhower nach Nordafrika. Angesichts des Widerstandes, der von den Deutschen und Italienern in Tunis erlitten wird, richtete sich das Augenmerk der Amerikaner auf Spanisch-Marokko, auf Spanisch-Tanger und auf das spanische Land jenseits der Straße von Gibraltar, und man brütete die Frage, ob nicht die iberische Halbinsel ein leichteres Einfallstor nach Europa sei, als beispielsweise der Weg über Sizilien und Korfu. In italienischen Zeitungen wird darauf hingewiesen, daß in Oran, Algier und Casablanca zahlreiche Kottpanier aus den Gefangnissen herausgelassen worden sind und daß Roosevelt hofft, mit Hilfe dieser Verbrecher ein leichteres Spiel zu haben. General Franco brachte schon vor Wochen durch eine Anzahl wirksamer Maßnahmen zum Ausdruck, daß er die Absichten der Amerikaner längst erkannt hat.

### Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 16. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major d. U. Friedrich Kimmich aus Obereschingen, Bat.-Kommand. in einem Gren.-Regt.; Oberleutnant Hans Sehringer aus Freiburg i. Br., Flugzeugführer in einer Fernaufklärer-Staffel; Leutnant d. U. Werner Lau aus Altona, Zugführer in einem Lehr-Regt.; Leutnant Jürgen Brod aus Bad Harzburg, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Unteroffiz. Hans Kimmich aus Stolp in Pommern, Gruppenführer im Gren.-Regt. „Großdeutschland“.

### Führertagung des Reichsarbeitsdienstes

Wien, 16. Dez. Reichsarbeitsführer Hierl sprach auf der 5. Wartburgtagung des Reichsarbeitsdienstes vor den Arbeitsführern, Inspektoren und Amtschefs des Reichsarbeitsdienstes. Er übermittelte dem Führerkorps der großen von ihm geschaffenen nationalsozialistischen Erziehungsorganisation Dank und Anerkennung des Führers für die im Kriegseinsatz an der Front und in der Heimat geleistete Erziehungsarbeit an der jüngsten Mannschaft des Reiches.

Es gehe darum, so führte er aus, im Kriege erst recht den Reichsarbeitsdienst als sozialpolitische Schule der Nation wirksam werden zu lassen. Der Reichsarbeitsdienst werde ausnahmslos jeden jungen Deutschen erfassen, um ihn nach dem Willen des Führers körperlich, geistig und seelisch zu erziehen und auszubilden.

Italienische U-Boote versenkten in den algerischen Gewässern aus einem Feindgeschwader eine Einheit und im Atlantik zwei Dampfer von zusammen 11 000 BRT.



### Lokomotiven mit Wintermänteln

**Bild in die Reichsbahnmaßnahmen gegen den Ostwinter**  
Berlin, 16. Dez. Im Winter treibt der Sturm, der über die Steppen der besetzten Ostgebiete heult, ungeheure Schneemassen an den Eisenbahnanlagen zusammen. Meterhoch türmt sich dann der Schnee, durch den sich kaum ein Schneepflug hindurcharbeiten kann. Nur dort, wo Waldstücke, Schuttheden oder Schneegänge Halt gebieten, bleibt die Straße frei. Dennoch darf der Eisenbahnbetrieb im Osten auch im Winter nicht stocken. Die Reichsbahn hat sich dafür entsprechend gerüstet. Schneepflüge wurden bereitgestellt, Schneegänge angefertigt. Tausende von Belagern wurden beschafft und ebenso unzählige Schneeschaukeln und Auftaugeräte.

Wie von der Deutschen Reichsbahn weiter mitgeteilt wird, sind nach einem genauen Plan auch besondere Schneeräum- und Enteisungsmaßnahmen vorgesehen, die in kürzester Frist eingeleitet werden können. Da der maschinentechnische Dienst besonders unter den Winterbedingungen zu leiden hat, haben die Lokomotiven ihr Winterkleid erhalten. Sämtliche Kälteempfindlichen Teile, vor allem die Kolbenstangen, wurden in schützende Isolierende Verkleidungen eingebaut. Der Stand für Lokomotivführer und Deutzer wurde sorgsam verkleidet. Besondere Luftaustauschstände werden selbst bei hohen Kältegraden die frischemen Ueberholungsarbeiten an den Lokomotiven ermöglichen und damit den Reparaturstand auf dem Normalstand halten. Geheizte Wasserkräne werden dafür sorgen, daß die Lokomotiven jederzeit Wasser fassen können. Eine ständige Schulung des Personals ist der Durchführung von Frostschutzmaßnahmen gewidmet, wie überhaupt selbstverständlich auch für das Personal der Reichsbahn umfassende Maßnahmen zum Schutz gegen die Winterfalte getroffen worden sind.

### Kranzniederlegung am Grabe Blüchers

Breslau, 17. Dez. In Blüchersruh bei Breslau legte am Mittwoch, zur 200. Wiederkehr des Geburtstages des Marschalls Blücher, im Auftrage des Führers der kommandierende General der Kavallerie Kocherbach einen Kranz nieder. Für die schlesische Heimat des „Marschalls Vorwärts“ legte Gauleiter Danke, für die deutsche Jugend der Gebietsführer Schlesien der Hitler-Jugend einen Kranz nieder.

### Die Kämpfe im Südwestpazifik

„An Neu-Guinea beißt man sich die Zähne aus“

Genf, 16. Dez. Die Kämpfe in Neu-Guinea stellen sich mit jedem neuen Tag für die Achsengegner als ein sehr langwieriges und kostspieliges Unternehmen heraus, läßt sich „Daily Herald“ von seinem australischen Korrespondenten berichten. Der japanische Widerstand sei derart hartnäckig, daß es überhaup nicht wäre, wenn man den Plan aufgäbe, die von den Japanern im Pazifik besetzte Inselwelt Stück für Stück zurückzuerobern. An Neu-Guinea beißt man sich die Zähne aus und erlebe zum ersten Male, was es heißt, wenn die Japaner eine Insel verteidigen. Um jeden Quadratmeter Boden kämpften sie nämlich mit verbündeter Fähigkeit und erwiesen sich in der Verteidigung als ebenso gute Soldaten wie im Angriff.

### Neue Blutopfer des britischen Geheimdienstes

Katara, 17. Dez. Im ägyptischen Parlament ereignete sich am Mittwoch ein dramatischer Zwischenfall. Der Abgeordnete von Cirga, Fahri Abdou, wurde nach einer heftigen Anklage gegen Rabas Balda, dessen Regierung, wie er sagte, alle Leiden verschuldet habe, die die englische Besatzung über das ägyptische Volk gebracht habe, von einem Unwohlsein befallen. Ein sofort hinzugezogener Arzt konnte nur noch den Tod des Abgeordneten feststellen. Da Fahri Abdou als ein unverwundlicher Held Englands gilt, werden bereits Stimmen laut, die in dem plötzlichen Ableben des Abgeordneten ein neues Verbrechen der Engländer und ihrer Helfershelfer vermuten.

### Erfolgreiche japanische Schiffsbergung

Tokio, 16. Dez. Mehr als 30 feindliche Schiffe, darunter Kriegsschiffe, Handelschiffe, Frachtschiffe und Lanter sowie Schwimmboots von verschiedener Größe wurden bis Mitte Dezember in den Gewässern von Surabaja wieder geborgen. Die schwierigste Arbeit, die von den japanischen Streitkräften unternommen wurde, war die Bergung des riesigen Schwimmboots, das größten, das die Holländer besaßen, in welchem Schiffe von 15 000 Tonnen repariert werden können. Dieses Schwimmboot ist jetzt zu drei Vierteln ebenfalls wieder geborgen. Es wurde feinerzeit mit einem amerikanischen Propeller, der sich in Reparatur befand, versenkt. Vier Schwimmboots sind bereits gehoben.

### In Kürze

- Rom:** Feindflug nicht zurückgetrieben. Ritterkreuzträger Hauptmann Erwin S. gebürtig aus Angermünde. Er gehörte zu den besten Flugzeugführern der von den Engländern so gefürchteten „Gelb-Flieger“, wie diese die Piloten des Hauptmanns Selbia, der sich das Ritterkreuz mit Eichenlaub und Schwertern erwarb, nennen.
- Finnische Kriegsauszeichnungen für deutsche Soldaten.** Der Befehlshaber der finnischen Flotte überreichte deutschen Marineoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften 14 Freiheitskreuze und 42 Freiheitsmedaillen als Auszeichnung für besondere Tapferkeit und für den wirksamen Einsatz deutscher Seestreitkräfte bei der Bekämpfung sowjetischer Schiffe im Finnischen Meerbusen.
- Reichsminister Dr. Goebbels** empfing am Mittwoch die Leiterin der ausländischen Frauenaktion, Frau Gertrude Doerfler, zur Entgegennahme eines Berichtes über die von den deutschen Frauen im Ausland geleistete Arbeit während des Krieges.
- Stabsführer Mädel** drüfte im Rahmen einer Inspektionsreise durch verschiedene Lager der erweiterten Kinderlandverschickung in der Slowakei und in Ungarn die Unterkünfte und die Betreuung der landvertriebenen deutschen Jugend.
- König Viktor Emanuel** empfing den Kommandeur der „Legion der Kriegsfreiwilligen Italiens“, Generalleutnant Cosellaci. Im Namen der

### Das schwimmende Moor von Sehestedt

Am Jadebusen befindet sich eine Moorlandschaft, die in ganz Europa einmalig ist. Wenn bei Ebbe das Wasser im Jadebusen an der Nordsee abfließt, der Blick über den schwarzen zurückbleibenden Schlamm gleitet, wird die große und merkwürdige Geschichte dieses großen Wasserbedens, das im Laufe der Jahrtausende manche Wandlung durchgemacht hat, lebendig. Siedlungen, die schon lange versunken sind, tauchen dann aus der Tiefe der Wasser auf. Heute wissen wir, dank der Marzellen- und Wurtenforschung, daß der Jadebusen während der Küstenentfernung in der Zeit von 5000 bis rund 3000 vor der Zeitenwende ein bedeutend größerer war. Nach dieser Zeit, als eine neue Küstenhebung einsetzte, in der das Wasser des Busens sich wurde, setzte die große Kolonisation ein und auf diesen Mooren siedelten sich dann die Kolonisten an, die auch dann noch wohnen blieben, als eine neue Küstenentfernung begann und der heutige Jadebusen sich in dieser Form bildete. Daß diese Besiedlung überhaupt möglich war, verdankt die Siedler einem ganz merkwürdigen Zustand, wie Christian Kühnemann in der Schriftenreihe der Provinzialstelle für Marzellen- und Wurtenforschung festgestellt hat. Selbst als die Dochfluten und Sturmfluten bis an die Oberfläche des Hochmoors reichten, wurde das Moor nicht übersflutet. Die Flut hob sich vielmehr unter die dicke Schicht des Hochmoors, hob es und klappte es wie den Deckel eines Buches auf. Damit wurden auch jedesmal die auf dem Moor gebauten Häuser, die Keller, Wiesen und Bäume

### Der heutige Wehrmachtbericht

## Deutsche U-Boote versenkten wieder 18 Handelsschiffe mit 98 000 BRT.

### Endgültige Vernichtung der eingekesselten Feindkräfte südöstlich Toropez

Deutsch-italienische Panzerarmee in der Cyrenaika setzte sich planmäßig nach Westen ab

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Truppen des Heeres und der Waffen-SS schlugen im Taret-Gebiet einen Angriff der Sowjets unter schweren Verlusten für den Feind ab. Deutsche und rumänische Truppen, unterstützt von Kampffliegerverbänden, warfen zwischen Wolga und Don den Feind im Angriff weiter zurück und wiesen im Großen Donbogen wiederholte Angriffe starker Kräfte, zum Teil im Gegenangriff, ab. 20 Sowjetpanzer wurden vernichtet. Unter Einfluß starker Infanterie- und Panzerkräfte setzten die Sowjets ihre Angriffe im Abschnitt der italienischen Truppen am Don fort. Im Zusammenwirken mit deutschen Verbänden des Heeres und der Luftwaffe wurden dem Feinde hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt. Südlich Rische brachen erneute feindliche Angriffe unter Verlust von 20 Panzern zusammen. Die Vernichtung der südöstlich Toropez eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurde beendet. Außer schwersten blutigen Verlusten hat sich die Zahl der Gefangenen auf 4200 erhöht. 542 Panzerkampfwagen, 447 Geschütze, eine große Anzahl schwerer und leichter Infanteriewaffen, über 1000 Kraftwagen und zahlreiches sonstiges Kriegsgüter wurden vernichtet bzw. erbeutet. Im Nordabschnitt stellten die deutsche Angriffe des Gegners. Die Sowjets verloren gestern 60

Flugzeuge. Ungarische Jagdflieger schossen allein vier Flugzeuge ab. Sechs deutsche Flugzeuge gingen verloren. In der Cyrenaika setzte sich die deutsch-italienische Panzerarmee planmäßig nach Westen ab. Alle Versuche des Feindes, in diese Bewegung hineinzustechen, wurden in heftigen Kämpfen abgewehrt. Ein neuer schwerer Nachtangriff deutscher Kampfflieger richtete sich gegen die Luftanlagen von Benghasi. In Algerien und im tunesischen Grenzgebiet setzten Verbände der Luftwaffe die Bekämpfung der feindlichen Luft- und Flottenstützpunkte fort. Einzelne deutsche Flugzeuge unternahmen in den letzten Abendstunden wirkungslose Störangriffe auf nordwestdeutsches Gebiet. Ein viermotoriger Bomber wurde über Holland abgeschossen. Im Süden Englands führten deutsche Kampfflugzeuge am Tage Angriffe auf mehrere Orte mit Spreng- und Brandbomben durch. Ein Flugzeug wird vernichtet. Die durch Sondermeldung bekanntgegebenen versenkten deutsche U-Boote im Nord-, Süd- und Mittelatlantik sowie im Seegebiet um Kapstadt 18 Handelsschiffe mit insgesamt 98 000 BRT, sowie einen Geleitzugführer. Drei weitere Schiffe wurden torpediert. Unter den versenkten Schiffen befanden sich mehrere große Lanter.

### Der Führer empfing General Munoz Grande

und überreichte dem Kommandeur der spanischen Division im Osten das ihm verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Presse-Hofmann-Scherl-W.



98 000 Mitglieder der Legion bekräftigte Cosellaci den Willen der Kriegsfreiwilligen, sich an der Kampffront und in der Heimat bis zum Endsiege einzusetzen.

Im West ist unter britischem Schutze eine kommunistische Partei gegründet worden. Die USA-Besatzung in Nordafrika hat 124 Araber wegen angeblicher Sabotagehandlungen gegen Eisenbahnlinien erschossen lassen. Weitere 124 Araber wurden als Geiseln verhaftet.

### Der spanische Außenminister begibt sich nach Portugal

Madrid, 17. Dez. Das spanische Außenministerium teilt mit, daß der Außenminister Generalleutnant Graf Jordana sich im Einvernehmen mit der spanischen Regierung nach Portugal begeben wird, um den Besuch zu erwidern, den der portugiesische Ministerpräsident und Außenminister, Dr. Oliveira Salazar im Februar d. J. in Spanien gemacht hat.

### Im Sowjetdorf bei Dresden

Millionen deutscher Soldaten haben das Sowjetdorf kennen gelernt. Dem nachdringenden Ersuch will man aber diese Erfahrungen möglichst schon in der Heimat übermitteln. Darum hat sich ein Panzergrenadierbataillon bei Dresden ein Sowjetdorf errichtet, kein gewöhnliches, sondern ein mit allen hochwissenschaftlichen Verteidigungsstudien ausgestattetes. Der flüchtige Beobachter findet zunächst weder draußen noch drinnen etwas Besonderliches, bis er von dem Begleitoffizier auf die getarnten Schießstände, Maschinengewehr- und Beobachtungsstände, auf den Einstieg in den Mannschaftsbunker unter der Erde und die Fluchttröge aufmerksam gemacht wird. Auch das kleine Borrasthäuschen nebenan, kaum mehr als ein Dach, ist ein Bunker, und der Baumstumpf daneben ein Schützenstand. Vor dem Dorfe befindet sich ein Graben, Bunker und Maschinenabwehrsystem mit allen Schikanen, wie spanischen Reitern, Stalperdrähten, eingegrabenen Panzern, Panzerbedeckungsblenden für ein und mehrere Mann, Schußschießen usw. Der Frontsoldat muß aber im Osten auch verstehen, in was, ja wozu langen Aufklärungsunternehmen draußen im Freien zu kampieren, Wind- und Rundhütten nur mit dem Weil ohne Riegel, Draht oder sonstige Hilfsmittel zu bauen, Solafische für rauchloses Feuer herzustellen usw. An alles ist gedacht. Der Kommandeur hat es sich zur Aufgabe gemacht, seine reichen Erfahrungen und die der Feinde den jungen Wehrkämpfern so schnell als nur irgend möglich zu vermitteln, so daß sie dann draußen im Felde außer dem scharfen Beschuß durch den Gegner nichts

mehr überraschen kann, daß sie sich in jeder Lage zu helfen wissen, daß sie sogar schon in der Heimat frontfertig gemacht worden sind. Dieser Aufgabe dient das Sowjetdorf bei Dresden, in dem fast jede Nacht schwere Besuche stattfinden, wobei nicht selten ganz junge Kompanien tagelang bei Wind und Wetter und der mitgenommenen Verpflegung ohne jeden weiteren Nachschub aushalten müssen. Dort sollen sie werden, noch bevor es auf hart geht.

### Aus Sachsen

- Sohnlein.** Beim Stachbieren vom Tode ereilt wurde in einem hiesigen Lokal der Ratsherr a. D. Emil Jeltzig von hier. Mitten im Spiel wurde er von einem Herzschlag betroffen.
- Heldeuay.** Im 96. Lebensjahre ist „Vater Adler“ für immer eingeschlafen. Er war der älteste Einwohner Heldeuays.
- Bielatal.** Tödlich gekürzt. In der Nacht zum Montag verfehlte der Einwohner Franz Kusawski auf dem Heimweg den zu seinem Grundstück führenden schmalen Gangsteig und stürzte winter dem Reichsheiner Gasthof den Felsen hinab. Er konnte nur tot geborgen werden. Der Verunglückte stand im 72. Lebensjahr.
- Möha.** Spiritus und offene Flamme. Als in Braunsdorf eine Frau in unvorsichtiger Weise in der Nähe einer offenen Flamme mit einer Spiritusflasche hantierte, erfolgte eine Explosion. Die Frau erlitt schwere Brandwunden, das Kopfschloß wurde ihr völlig abgefenst.
- Flauen i. B.** Abdunklung der Lichtquellen im Treppenhause allein genügt nicht. Das Landgericht Flauen hob das freisprechende Urteil des Amtsgerichts gegen einen Hausbesitzer auf, der gegen eine Strafverfügung über 100 Mark gerichtliche Entscheidungen beantragt hatte. In seinem Hause hatte er keine Maßnahmen zur Abdichtung der Treppenhausefenster getroffen, sondern nur die Lichtquellen im Treppenhause abgedunkelt. Die Große Strafkammer bejahte damit, daß der Angeklagte gegen eine polizeiliche Verfügung verstoßen und die Verbundung gestört habe, da die Abdunklung der Lichtquellen im Treppenhause allein niemals genüge, sondern stets die Abdichtung der Treppenhausefenster erforderlich sei.

### Neues aus aller Welt

- Das geladene Jagdgewehr auf dem Schrank. Auf tragische Weise kam ein 15-jähriges Mädchen zu Tode, das in der Wohnung seines Arbeitgebers in Dulsburg mit einer Kameradin beim Hausputz war. Als diese einen Schrank putzen wollte, hob sie das auf dem Schrank liegende Jagdgewehr des Arbeitgebers herunter. Die Waffe war, wie nachträglich einwandfrei festgestellt wurde, geladen und entzündet auf den Schrank gelegt worden. Als das Mädchen sie herunternahm, löste sich plötzlich ein Schuß und die andere Hausgehilfin wurde in der linken Hüfte so schwer verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat.
- Kleine Wunde nicht beachtet. In der Ortschaft Gollerbach verletzte sich, wie aus Münden berichtet wird, ein Bauer durch ein Brotmesser am Finger. Er legte der kleinen Wunde keine Bedeutung bei, doch bald darauf erkrankte er an Blutvergiftung. Es mußten ihm erst zwei Finger abgenommen werden, als keine Besserung eintrat, der ganze Arm.
- Zug fuhr in eine Rennherde. Ein schwedischer Personenzug fuhr in voller Fahrt in eine Herde von 3000 Rennhirschen. Dabei wurden 45 Renntiere vom Zug überfahren.
- Kind mit doppeltem Herz — Mißbildung herausoperiert. Aus Breslau wird berichtet: Im Landeskrankenhaus Telschen wurde ein Mädchen geboren, das eine seltene Mißbildung des Herzens aufwies. Neben dem richtigen Herzen befand sich in der Nabelgegend eine geschwulstähnliche Erhöhung, die sich als eine Art zweites Herz entpuppte, das heftig pulsierete. Bei dem operativen Eingriff soll sich gezeigt haben, daß das Nebenherz durch einen Schiß im Zwerchfell mit der linken Kammer des richtigen Herzens in Verbindung stand. Beide Herzen schlugen im gleichen Rhythmus. Unter besonderen Vorichtsmaßnahmen wurde das „Nebenherz“ vom richtigen Herzen abgetrennt. Die anatomische Untersuchung des „Nebenherzens“ ergab das Vorliegen typischer Herzmuskulatur. Das kleine Mädchen hat die schwere Operation gut überstanden, ist jetzt bereits drei Wochen alt und soll sich bei bester Gesundheit befinden.



# Die Heimatzeitung

## Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 17. Dezember

### Aus der Spielzeugschachtel des WSW.

Dem Spielzeug fordern wir Wahrheit im Material, Ehrlichkeit in der Ausführung und Klarheit in den Formen. Das schließt notwendig ein, daß ein solches Spielzeug auch künstlerischen Ansprüchen genügt! Die Hitler-Jugend hat sich die Aufgabe gestellt, die Fragen des Spielzeuges mit klarem Verstand zu lösen, und greift daher in den Entstehungsprozess aktiv ein. Die Arbeit der letzten Jahre hat bewiesen, daß es möglich ist, im Anknüpfen an die alten Spielzeuge der Volkstümlichkeit, unserer Zeit entsprechende Spielzeuge zu schaffen. Auch die alljährliche Bornwischsammlung der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel für das Kriegs-WSW am 19. und 20. Dez. wird zusätzliche 66 Millionen Stück reisen, wenn auch ganz kleiner Spielsachen bringen, und zwar als Holzspielzeug, die im Erzgebirge entworfen wurden und alle Anforderungen erfüllen, soweit sie an bezwingendes Spielzeug überhaupt gestellt werden können. Neben einem hübschen Säuschen gibt es da Bäume, Gänse, eine Bäuerin, ferner einen Soldaten und eine Kanone, die richtig schießt, weiter ein Schaufelboot, ein Stedenboot, eine Trillerpfeife mit einem bunten Eingabegerät, und schließlich noch eine ganz entzückende kleine Kolomothe, mit der wir ins Wunderland unserer Kinder reisen können.

Diese herrlichen Spielzeuge noch besonders anpreisen, hiesse eine Nachfrage schaffen, die — trotz der 5 bis 6 Millionen Stück — unumgänglich befriedigt werden könnte. Aber auch wer nicht alle Stücke der Serie zusammenbekommt, wird dankbar und froh besonders reichlich dem WSW Spenden, hilft er doch damit der deutschen Familie, aus deren Schoße erst alle Weihnachtspostle entpfloß.

Verdunkeln von Donnerstag 16.59 bis Freitag 7.34 Uhr

### Nur ein Brieflein täglich . . .

Wenn in allen sächsischen Haushaltungen (nach der Volkszählung vom 17. Mai 1933 waren es insgesamt 1.702.011) jeden Tag ein Salonbrieflein gepostet wird, so ergibt das monatlich fast 50 Millionen Stück und während einer ganzen Heizperiode rund 300 Millionen Stück. Rechnet man 100 Salonbrieflein auf einen Zentner, so beträgt die Einsparung allein in Sachsen während einer Heizperiode 3 Millionen Zentner!

**Grüß aus Afrika.** Zwei gebürtige Bischofswerdaer, Oberleutnant Heinz Dertel, Stolpener Str., und Gefr. Rolf Kammegischer (Kamenzer Str. 38, jetzt Bautzen), die sich ganz zufällig in Afrika trafen, sandten uns und der Heimat herliche Grüße. Das unversehrte Wiedersehen wurde natürlich so weit als möglich gefeiert. Ueber unser Heimatstädtchen Bischofswerda — so schreiben sie weiter — wurde lange gelaubert und viel lustige und ernste Begebenheiten aus vergangener Zeit ausgeführt. Die Heimatzeitung erwidert die Grüße herzlich und hofft, daß auch diesen Kameraden das Soldaten Glück weiterhin treu bleiben möge.

**Radl. Gef. 2108.** Die Gefolgschaft tritt heute bündlich 19.15 Uhr am H.-Seim an.

**Keine telegraphischen Weihnachts- und Neujahrswünsche!** Wie der Reichspostminister mitteilt, wird mit Rücksicht auf die starke Belastung des Telegraphen durch kriegswichtige Telegramme für die Zeit vom 18. Dez. 1942 bis zum 5. Januar 1943 einschließlich die Annahme von Weihnachts- und Neujahrswünschen und -grüßen sowohl in vollbesetzten Telegrammen als auch im Brieftelegraphen für den Inlandsdienst gesperrt.

**Wenn Angestellte im eigenen Betrieb kaufen.** In Kriegsjahren, in denen nicht bewirtschaftete Waren leicht zu Mangelwaren werden und auch, wie z. B. bei Textilien, punktblische Waren nicht immer laufend in beliebiger Menge zur Verfügung stehen, müssen dem Einkauf der Angestellten Grenzen gezogen werden. Es widerspricht dem Grundgedanken einer gerechten Warenverteilung, wenn nur in kleineren Mengen eingehende Waren beim Geschäftsbeginn sofort von den Angestellten gekauft werden, so daß schon der erste Kunde leer ausgeht. Da es aber auch falsch wäre, Einkäufe der Angestellten ganz zu unterbinden, ist es Aufgabe des Geschäftsführers, auch in diesem Fall die Waren dem richtigen Verbraucher zuzuleiten und den Einkauf seiner Gefolgschaftsmitglieder zu lenken. Die normalen und angemessenen Bedürfnisse der Angestellten

# Wirbelsäulenverkrümmungen heilbar

Das Institut für Wirbelsäulenverkrümmungen — eine Heilstätte von Ruf

Von unserem Dresdner KP-Mitarbeiter

Seit Jahrtausenden ist die Tuberkulose eine der furchtbarsten Geißeln der Menschheit. Bis in die jüngste Vergangenheit hinein galt sie als unheilbar, obwohl ganze Generationen von Ärzten immer wieder versucht hatten, der tödlichen Krankheit Herr zu werden. Besonders die aus Drüseninfektionen sich bildende Wirbelsäulenverkrümmung war fast immer mit jahrelangem Siechtum verbunden, von dem allein der Tod Erlösung bringen konnte. Der Verlauf der Krankheit ist normaler Weise durch eine fortschreitende Verkrümmung der Wirbelsäule, die durch die einwirkenden Kräfte der Schwerkraft und die durch die verkrümmte Wirbelsäule hervorgerufenen Kräfte der Muskulatur zu den bekannten verkrümmten Buckelbildungen und infolge von Druckwirkungen auf Rückenmark und Nervenbahnen zu den verschiedensten Beschwerden, die durch die verkrümmte Wirbelsäule hervorgerufen werden, führt.

Es hat deshalb nicht an Versuchen gefehlt, den Buckel mit Hilfe orthopädischer Methoden zu beseitigen. Man ging jedoch dabei von der falschen, den physikalischen Gesetzen widersprechenden Voraussetzung aus, daß die verkrümmte Wirbelsäule ähnlich wie ein krummer Stiel gerade gezogen werden könne. Demgegenüber hat Prof. Dr. Julius v. Fink, der verdienstvolle Schöpfer und unermüdete Vorkämpfer des Druckverfahrens, erstmalig eine Behandlungsweise angewandt, die auf der Ausnutzung von Hebelwirkungen beruht. Diese Methode läuft darauf hinaus, den Körper des Kranken zur Bekämpfung der Tuberkulose als Grundkrankheit vollkommen ruhig zu stellen und gleichzeitig einen allmählich wirkenden Druck auszuüben, der den Buckel beseitigt, indem er die noch nicht zerstörten Teile der Wirbelsäule ohne Schmerzen wieder fest aneinanderfügt, die Rückenmuskulatur und die entzündeten Nervenbahnen zurückziehen läßt.

Schon vor dem ersten Weltkrieg hat Prof. v. Fink mit diesem Verfahren als Arzt in Charlottu hervorragende Erfolge erzielt. Von jüdischem Gaf verfolgt und von den Volkshemissen vertrieben, setzte er später seine Forschungen in Deutschland fort. Mit Hilfe des Deutschen Roten Kreuzes gründete er 1920 in Klostsch bei Dresden das Deutsche Institut für Wirbelsäulenverkrümmungen, eine Heilstätte, der seitdem viele Hunderte von Kranken, die bisher rettungslos dem Siechtum verfallen gewesen wären, die vollständige Wiederherstellung ihrer Gesundheit verdanken.

Wenn man das villenartige Institutsgelände in Klostsch betritt, so ist man zunächst überrascht, von Gefang und Rast begrüßt zu werden. Da die Patienten durchschnittlich erst nach zwei Jahren als geheilt entlassen werden können, während der sie fast regungslos auf ihrem Lager ausdauern müssen, erblicken der Arzt und die Schwestern eine ihrer Hauptaufgaben in der psychischen Behandlung der Kranken. Liebesvoll umgibt und durch Berührungen, die die absolute Ruhigstellung des Körpers nicht gefährden, von allen trübenden Gedanken abgelenkt, sehen die jugendlichen und erwachsenen Pflegerlinge hoffnungsvoll und lebensmüde ihrer Genesung entgegen. So manches junge Mädchen, das dem Tode geweiht schien, verdankt dem Deutschen Institut für Wirbelsäulenverkrümmungen seine Rettung und ist heute glückliche Frau und Mutter. So mancher junge Mann, den sein Buckel zum Krüppel stempelte, steht heute als Soldat an der Front und erfüllt seinen Dienst, als sei er niemals an Knochenverkrümmung erkrankt gewesen. Für Prof. v. Fink und seine Mitarbeiter und namentlich auch für die Krankenschwestern, die sich Tag und Nacht in liebevollster Weise für die Patienten aufopfern, sind diese Erfolge der schönste Lohn.

Seitens der nationalsozialistischen Gesundheitsführung strebt das Lebenswerk des großen Forschers und Arztes Julius von Fink volle Anerkennung und Förderung. Geplant sind eine großzügige Erweiterung des Instituts in Klostsch und die Errichtung von Zweigstellen in allen anderen Gauen.

werden hier als Richtlinie gelten. Soweit es ohne Gefährdung der Verfolgung der Kunden möglich ist, kann auch der Verdacht der nachsten Angehörigen der Angestellten gebekt werden.

**Haltung gegen Terror.** Wer Haltung lehrt, muß selber Haltung zeigen. Das ist die Forderung, die alle RW- Amtsträger an sich stellen, wenn sie in schweren Angriffsnächten das eigene Ich ungeschwächt und bedingungslos unter das Pflichtenwort der Stunde ordnen. Von ihrem Einsatz erzählt ein feierlicher Mitbericht im neuesten Heft der "Sirene", der illustrierten Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes, die auch mit dem übrigen Inhalt von aktuellen Geschehnissen ausgehend, jedem Leser die wichtigsten Fragen des Selbstschutzes näherbringt.

### Jeder Haushalt mit Kartoffelvorrat bleibe in der Kartoffelpflege auf Draht!

**Bautzen.** Landtagsabend. Morgen, Freitag, findet durch die Hauptpropagandaleitung Hauptstelle Film der beliebte Filmabend in Schillers Gasthof statt. Es wird gezeigt: Die neue Hochschule und der Hauptfilm Venus vor Gericht. Für Jugendkinder unter 18 Jahren kein Zutritt.

**Schmolln.** Sparen hilft gegen! Der Sparverein Schmolln konnte in diesem Jahre 20.580 RM. Einlagen an seine Mitglieder ausgeben. Das entspricht einer Zunahme im Verhältnis zum Jahre 1941 um 60 Prozent. Auch für nächstes Jahr werden alle Einnehmer aufgefordert, sich am Sparen zu beteiligen. Erster Sparrtag ist Sonntag, der 3. Januar. Das Kassieren der Sparrträge übernimmt im neuen Jahre Frau Donath.

**Bautzen.** Der Gemeindefestabend der NS-Frauenkassen und des Deutschen Frauenwerkes findet morgen Freitag am 20. Uhr im Erbgericht statt. Im Interesse der NS-Spielschar wird um bündliches Erscheinen gebeten.

### Neukirch (Lausitz) und Umgegend

**Neukirch (Lausitz).** Nachrichten aus dem Landesamt. In der Zeit vom 1. bis 15. Dez. wurden die folgenden Beurteilungen vorgenommen: Geburten: 1. Des Buchhalter Berndt aus Bremen-Grande ein Mädchen; dem Kaufmann Strobel aus Bremen-Kumand ein Mädchen und dem H. Sturmmann Dietrich aus Bremen ein Knabe. Eheschließungen: Der Metallformer, jetzt Wfa. Paul Walter Eißel aus Wehrsdorf und die Dandnählerin Hildegard Gertrud Wagner, der Hilfsarbeiter, jetzt Kanalar Johannes Gerhard Grafe und die verwitwete Maria Franziska Dösel; der Silbroschleifer Georg Willy Marx aus Bautzen und die Fabrikarbeiterin Ida Marianne Künnele. Eheschließungen: Der Oberlehrer, Steinmetz Fritz Will Viehla, gefallen am 26. 8. 1942; der Oberlehrer, Schulmoder Kurt Walter Schubert, gefallen am 24. 9. 1941; der Malermeister Max Rorich Stehlig in Ringenhahn, 1874 geboren; das Kind Elise Jennid, 3 Tage alt; die Rentnempfängerin Anna Wilhelmina Salomo

geb. Lehmann, 1885 geboren; der Unteroffizier, Tischler Albin Erich Töbke in Reutrich, gefallen am 21. 12. 1941.

**Wesla.** Elternabend fürs Kriegs-WSW. Am Sonntag, 20. Dez. findet im Erbgericht Wesla ein großer Elternabend zugunsten des Kriegs-WSW statt. Beginn 20 Uhr. Es folgen und spielen die Welscher Bimbis und Jungmädel. Eltern und Gäste sind herzlich eingeladen. Um 15 Uhr ist eine Kinder-vorstellung.

**Rothenburg.** Der Gemeindefestabend der NS-Frauenkassen findet zusammen mit dem Kindergarten der NSW am Sonntag bündlich um 15 Uhr in Schillers Gasthof statt. Gäste sind herzlich willkommen.

**Sohlau (Spreewald).** Ein Schadenfeuer brach aus unbekannter Ursache gestern gegen 21 Uhr im Betriebe der Firma Alfred Kießling auf dem Gelände des früheren Grumböschers Sägewerkes am Bahnhofs aus. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Dank dem raschen Eingreifen der Wehren konnte ein Weitergreifen auf andere Gebäude verhindert werden. Am Brandplatz waren außer der Ortswehr die Wehren von Wehrsdorf, Scharfgraben und die Betriebsfeuerwehr von Gebr. Friebe, Werf Sohlau, erschienen.

**Sohlau a. S. Spreewald.** Standesamtsnachrichten. In der Woche vom 6. bis 12. Dez. wurden beurteilt: Eheschließungen: Pauline Ernestine Meyer geb. Wagner, 82 Jahre alt; Wirtschaftsgehilfe Karl Gustav Köhler, 50 Jahre alt.

**Rothsch.** Die Kurve verhaftet. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch an der scharfen Kurve der Staatsstraße Bautzen-Löbau. Ein aus Richtung Löbau kommender Personentransportwagen bog aus bisher unbekannter Ursache nicht in die Kurve ein, sondern fuhr geradeaus weiter, bis er auf einen Baum um und überschlug sich. Erste Hilfe wurde schnell zur Stelle. Der Arzt ordnete die Ueberführung von zwei der Insassen, die in der Hauptfache Kopfverletzungen erlitten hatten, ins Bautzener Stadtfrankenhaus an. Während einer der Verletzten von dort in seine Wohnung entlassen werden konnte, mußte der andere, schwerer verletzt, im Krankenhaus verbleiben.

### Landkreis Kamenz

**Gierverteilung.** Auf Weisung des Reichswehrministeriums werden je nach Eingang der Ware vier Eier, und zwar auf Weisung a drei Stück und auf Weisung b ein Stück, ausgegeben. Die Weisung B 1 der 1. bis 4. Wochenarten W 34 sind mit je einem Ei zu beliefern. Die Weisung I W 1 bis IV W 1 der Wochenarten gelten während der gesamten Dauer der Zuteilungsperiode. Der Weisung IV W 1 darf jedoch erst geliefert werden, nachdem mit der Verteilung des vierten Loses an die übrigen Verteilungsberechtigten begonnen worden ist.

**Kamenz.** Goldene Hochzeit feiert Landwirt i. R. Otto Birgit (Anger 30), mit seiner Gattin, die Trägerin des goldenen Mutterkreuzes ist, im Kreise seiner Angehörigen. Der

# Das Leben für Helga Homilius!

Roman von Heinz-Ludwig Weillhausen

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"Sie haben nichts berührt?"  
"Nein," schloß sie eine diele und etwas schlampig aussehende Frau und öffnete das Wohnzimmer ihres Untermieters. Die Herren der Morbkommission und Dr. Ritter traten ein.

"Sie sind Frau Urquiza?"  
"Ja, Herr Kommissar."

"Wie lange wohnte Herr Sarmiento bei Ihnen?"  
"Seit acht Jahren — seitdem seine Gattin gestorben ist."

Die Frau drehte das Licht an.

Am Schreibtisch bockte der Tote. Sein Kopf war nach hinten übergestürzt und die Hände hingen schlaff zu beiden Seiten des Stuhles herab. Der Fotograf stellte seinen Apparat auf und der Protokollant öffnete den mitgeführten Schreibmaschinenkasten. Dann nahm er an einem Tisch Platz. Der Arzt hingegen erwartete noch die Befehle des Kommissars.

Warum mochte der Tod Sarmiento gerade vor dem Schreibtisch überrascht haben, sann der Kommissar. "Hat Ihr Mieter kurz vor seinem Tode noch einen Brief geschrieben, Frau Urquiza?"

"Ja — nein, das — weiß ich nicht..."

"Wieso, ja, wenn Sie es nicht wissen? Formulieren Sie Ihre Aussage genauer und versuchen Sie nicht, die Polizei zu beschwichtigen."

"Bei allen Heiligen..."

"Lassen Sie das! Was hatten Sie hier im Zimmer herumzuschnüffeln? Schauten Sie etwa durchs Schlüsselloch?"

"Ich bin eine anständige Frau, Herr Kommissar, so etwas tat ich nie. Mein Mieters stammt von meiner Tochter, die Herrn Sarmiento mit einer Briefmarke aushalf."

"Warum sagen Sie das nicht gleich? Wo ist Ihre Tochter?"

"In der Küche."

"Soll hereinkommen!"

Ritter wunderte sich, daß da Costa die Frau so hart ansah, und es ging wie ein elektrischer Schlag durch seinen Körper, als nun, ein wenig verärgert, Carmen Urquiza das Zimmer betrat. War das nicht jenes Mädchen, das ihm heute abend im Dauskur drohete?

Carmen war eine ausgesprochene Schönheit des Landes. Auf ihrer schlanken, wohlgeformten, ein wenig zu reichvoll gezeichneten Figur sah man, thronte ein Kopf, dessen Jüge von blendender Schönheit trahlten. Nur die Augen glichen dem Doktor nicht. Sie flackerten unruhig und verrieten eine unbeherrschte sinnliche Gut. Jetzt fiel dem Betrachter auch auf, daß der Zug um den vollen Mund scharf erschien und Energie verriet.

Das Mädchen bestätigte dem Kommissar die Aussage der Mutter, daß es dem Mieter mit einer Briefmarke ausgeholfen habe. Die Hände der Argentinierin krampften sich des öfteren nervös zusammen, sie kniff dann den Mund zu, vermied es, in Richtung des Toten zu sehen, und ihr Gesicht versteifte sich.

Ritter zog den Beamten zur Seite und teilte ihm flüsternd seine Wahrnehmung, die Begegnung auf der Treppe betreffend, mit.

"Wo waren Sie heute abend, Fräulein Urquiza?" fragte da Costa scharf.

"Seit 6 Uhr daheim." Wie eingelernt kam das schnell heraus.

Frau Urquiza bestätigte die Aussage ihrer Tochter und man mußte mit dieser Jüngerin vorsicht nehmen, denn es handelte sich um ein Einfamilienhaus, das ziemlich einsam lag.

Die anderen Aussagen der beiden Frauen verliefen gleichfalls negativ und unbedächtig. Auf ein Stöhnen hin war die Vermieterin in Sarmientos Zimmer eingetreten und hatte ihn bereits tot aufgefunden.

"Warum haben Sie nicht gleich die Polizei gerufen — oder einen Arzt?" fragte der Kommissar.

"Die Polizei? Warum denn?" entgegnete Frau Urquiza erstaunt. "Und einen Arzt, als der Herr schon tot war?" Sie schüttelte mit dem Kopfe. "Das war doch morgen noch Zeit."

"Schrieb Herr Sarmiento den Brief mit der Band, Fräulein Urquiza?" mischte sich Ritter plötzlich ein.

"Ja, Herr Kommissar, erwiderte Carmen.

Da Costa entließ die beiden Frauen mit einer Dandbewegung. "Wozu diese Frage, Herr Doktor?" wollte er dann wissen.

"Weil der Kasten der Schreibmaschine des Verstorbenen abgehoben ist. Sehen Sie selbst!"

Die beiden Herren traten in die Ecke des Zimmers, wo vor dem Fenster die Maschine stand. Neben ihr lag ein Stuhl, Rabier. Einer plötzlichen Eingebung folgend spannte Ritter einen Bogen ein und schrieb aus dem Kopfe den kurzen und einprägsamen Text des Drohbrieves darauf. Dann nahm er den Bogen aus der Maschine, gab ihn da Costa und sagte: "Vergleichen Sie doch bitte einmal die Buchstaben miteinander."

Der Kommissar legte beide Schreiben nebeneinander.

"Na, sehen Sie sich nur einmal den Buchstaben a in dem anonymen Brief näher an. Er ist beschädigt und tritt mit der-

selben Beschädigung in den von mir geschriebenen Zeilen in Erscheinung!" rief der Kommissar triumphierend aus. "Auch das Papier ist dasselbe. Schauen Sie nur einmal hindurch!"

Da Costa prüfte lange. Dann legte er beide Schreiben in seine Brieftasche und sagte langsam: "In der Tat, sehr seltsam. Wir werden der Sache nachgehen."

Ritter wandte sich enttäuscht ab.

Der Kriminalist unterfuchte die Taschen des Toten, zog einen Brief aus dessen Brieftasche hervor und las kurz die Anschrift.

Ritter, der hinter dem Kriminalisten stand, schaute ihm gespannt über die Schulter und las die Adresse: "Fräulein Dr. Helga Homilius bei Herrn Dr. Callejas..." Weiter kam er nicht, denn da Costa steckte den Brief schnell zu sich. Es schien ihm peinlich zu sein, daß der Deutsche etwas von dem Schreiben bemerkt hatte.

"Wollen Sie den Brief nicht öffnen?"

"Nein, jetzt noch nicht. — Uebrigens, es handelt sich um ein amtliches Schreiben, Herr Doktor, das nur die Polizei etwas angeht."

"Ich kenne die Dame..."

"Ich weiß es; bitte bemühen Sie sich nicht weiter."

Stellte Helga mit seinen Widersachern unter einer Decke? Ritter wies den Gedankenangstvoll von sich. Aber ein Brief Sarmientos an sie? Bewies der nicht das Gegenteil? Aus welchem Grunde schrieb der Kommissar an diese Frau, wenn sie nichts mit der Sache zu tun hatte? Verstand es vielleicht der alte Fuchs, sie aus Verachtung zu Callejas mitzufügen werden zu lassen und sie in gefährliche Nähe zu ziehen? Befand sie sich dem Argentinier gegenüber vielleicht schon in einem Hörigkeitsverhältnis? — Eifersucht, Angst und Abscheu durchstießen den Deutschen, der sich zwang, sich nicht auch in diesem Augenblick selber einzusehen, wie tief er das Mädchen noch immer liebte. Im geheimen beschloß er, es wenigstens zu warnen, ja, es zu retten, wenn es noch zu retten war.

Der Kommissar gab dem Arzt inzwischen einen Wink, mit seiner Untersuchung zu beginnen.

Tod durch Herzschlag ohne äußere Gewaltanwendung," gab dieser nach einer Weile zu Protokoll.

"Wo kein Mord?" fragte da Costa überrascht.

"Nein, Herr Kommissar."

Sehr merkwürdig. — Ich werde bei der Staatsanwaltschaft eine Leichenöffnung beantragen. Dalken Sie sich die Nacht über zur Verfügung. Sarmiento muß ermordet worden sein."

Der Polizeiarzt zuckte beleidigt mit den Achseln und packte seine Instrumente zusammen.

(Fortsetzung folgt.)



Jubiläum war unter anderem vor dem Weltkrieg von 1914/18 langjähriger Beamter auf dem seinerzeit der Standesherrschaft Königsbrunn gehörenden Rittergut Nannowitz bei Ruhland. Im Weltkrieg verwaltete er die heute der Landesversicherungsbehörde Domäne Baumgarten bei Greiffenberg in Sachsen, war Inspektor und verblühter Gutsvorsteher auf Rittergut Scharfenbrunn (Kreis Luckenwalde) und von 1920 bis 1937 Pächter des Kamener Stadtparks in Schönow. Sein Wissen und Können haben ihn, der vor allem auch in bäuerlichen Kreisen weitläufig bekannt ist, über schwere und harte Zeiten hinweggeholfen.

**Kamenz, Kreisstagung der Gärtner.** Im Dienste der Ernährungssicherung tagten hier im Hotel Lehmann die Gärtner des Kreises Kamenz zusammen mit den Feldgemüseanbauern im Beisein von Stadtleiter Klotzsch und Landwirtschaftslehrer Ritsche von der Kreisbauernschaft. Nach einem Bericht über die Landbestellung am 3. und 4. Dezember in Dresden durch Kreisfachwart Neumann gab dieser die Richtlinien für den Gemüseanbau für das Jahr 1943 bekannt. Die Anbauflächen für Gemüse und besonders Frühgemüse sollen weiter vermehrt werden. Ein gutes Zusammenarbeiten zwischen Gärtner und Frühgemüseanbauer wird gefordert und ist im Kreis Kamenz auch gewährleistet. Kreisfachwart Neumann konnte bekanntgeben, daß von den Gärtnern für das Winterhilfswerk fast das Vierfache vom Vorjahre gespendet worden ist. Anschließend gab Landwirtschaftslehrer Ritsche eine ganze Reihe von Ratstipps aus seinen reichen Erfahrungen bekannt.

**Rumburg, Tödlisch verbrannt durch Unachtsamkeit.** Am Sonntag, in den frühen Morgenstunden, kam die Witwe Magdalena Spoboda, 79 Jahre alt, durch Unvorsichtigkeit mit einer brennenden Kerze in ihrer Wohnung ums Leben. Sie war mit der Flamme ihrer Schlafkleidung zu nahe gekommen, die Feuer fing, das sich rasch auf den Fußboden und auf das Mobiliar aus-

breitete. Durch den entstandenen Rauch und die schweren Verbrennungen am Körper fand die Frau den Tod.

**Reichenberg, Durch einen wütenden Stier erdrückt wurde der 60jährige Landwirt Franz Josef Weuler in Eintracht. Er wollte dem Tier das Jaumengut wegschöpfen, dabei drückte der Stier den Landwirt im Stall derart an die Wand an, daß Weuler schwer verletzt wurde und an den Folgen des Unfalles starb. Der wütende Stier gelangte aus dem Stall ins Freie und mußte draußen erschossen werden.**

**Erhebung über Bestand und Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften 1943**

Der Reichslandbau führt mit Wirkung vom 21. Dez. zur Vorbereitung des Arbeitsjahres in der Landwirtschaft für das kommende Jahr im gesamten Reichsgebiet die Erhebung über Bestand und Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften durch. Gleichzeitig erfolgt auch in diesem Jahr wieder die Auftragserteilung für die Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte durch die Arbeitsvermittlung. Zur Vorbereitung einer besonderen Feststellung durch die Arbeitsvermittlung wird durch die Erhebung über den Bestand und den Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften auch die Herkunft der in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten fremdbürtigen und ausländischen Arbeiter ermittelt. Bei der Erhebung werden alle landwirtschaftlichen Betriebe erfaßt, für die der Arbeitseinsatz von Bedeutung ist oder werden kann, das sind somit alle mehr als 5 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche umfassenden Betriebe der Landwirtschaft und der Privatforstwirtschaft, die in Verbindung mit Landwirtschaft betrieben werden, die Betriebe des Gartenbaues, des Weinbaues und der Fischerei und außerdem alle kleineren Betriebe, soweit sie handliche vererbte Arbeitskräfte beschäftigen. Die unter „Bedarf“ im Erhebungsprogramm des Reichslandbaues gemachten Angaben gelten nicht als Auftragserteilung. Die Auftragserteilung erfolgt auf dem Auftragsfeld der Arbeitsvermittlung. Bei seiner Ausfertigung muß sich der Betriebsführer genau überlegen, für wie viele Arbeitskräfte und für welchen Arbeitsplatz in seinem Betrieb er einen Vermittlungsauftrag erteilen muß.

Auf Grund der Auftragserteilung bemüht sich das Arbeitsamt, die erforderlichen Kräfte bereitzustellen. Mit einer über die Anforderungen hinaus-

gehenden zusätzlichen Bereitstellung von Arbeitskräften durch die Arbeitsvermittlung kann nicht gerechnet werden. Die Fragebogen der Bestands- und Bedarfserhebung sind bis spätestens zum 28. Dez. beim zuständigen Ortsbauernführer abzugeben, die Vermittlungsaufträge sind zum gleichen Zeitpunkt an das zuständige Arbeitsamt einzureichen.

**Die ersten Jugendherbergen erstanden in Sachsen**

50 Jahre sind jetzt verflossen seit der Errichtung der ersten Jugendherbergen in Deutschland. Im Jahre 1893 wurden diese ersten Studenten- und Schülerherbergen im Elbgebirge und im Erzgebirge errichtet. Bald breitete sich diese Einrichtung, die das Fortkommen der Studierenden mächtig förderte, im ganzen deutschen Vaterlande aus. Bis zum Jahre 1914 war die Zahl der Studentenherbergen in Deutschland bereits auf 727 gestiegen. Der größte Förderer des Gedanken war aber die Partei, die seit der Machtübernahme überall Jugendheime errichtete, in die die Hitler-Jugend einzog. Heute dienen sie in erster Linie der Wehrmacht als Erholungsstätten und Lazarette.

**Geburtsjahrgang 1932/33 für die Hitler-Jugend**

Im Jahre 1943 werden wiederum alle sechsjährigen Jungen und Mädchen zum Dienst in der Hitlerjugend erfasst. Es handelt sich diesmal um den Geburtsjahrgang 1932/33. Er umfaßt mit Ausnahme der Alpen- und Donau-Reichsgaue und des Reichsgaues Sudetenland die zwischen dem 1. Juli 1932 und 30. Juni 1933 Geborenen. Ferner wird bei den bisher Zurückgebliebenen frühere Erfassung der Sechsjährigen erneut die Heranzüchtung geprüft. Mit der Erfassung und Aufnahme des neuen Jahrganges wird die neue Dienstliste der Hitlerjugend eingeleitet, die mit einem Lichtbild versehen wird. Der Jugendlichen hat deshalb bei der Anmeldung ein Lichtbild ohne Kopfbekleidung in der Größe 4,5 mal 3,7 Zentimeter abzugeben, das nicht älter als drei Monate sein soll.

**Winterliche Schädlingsbekämpfung im Gemüsegarten**

Die wichtigste winterliche Gartenarbeit ist das Graben. Neben der Befreiung aller Unkrautwurzeln ist das Vorhandensein von Bodenschädlern zu achten. Puppen schädlicher Käupen, die sich im Boden, an Wänden, am Saum, in der Laube oder sonstwo befinden, müssen gesammelt und vernichtet werden. Die kleinen gelben Kokons an den toten Raupenwicklungsraupen sind zu schonen; es sind die Eiablagen der nützlichen Schlupfwespe.

Im Boden befinden sich vor allem die Larven des Raikäfers, die Engerlinge, in allen Altersstufen; ferner Drahtwürmer und die aus diesen hervorgehenden Schneckenlarven. Häufige Schädlinge sind auch die Taubenschwärmer, Schnecken, Wespennester und Ameisen, deren Nester zu zerstören sind. Wo Obstbäume im Gemüsegarten stehen, haben sich auch verschiedene Obstbaumschädlinge über Winter einen Unterschlupf im Boden gesucht. Neben der mechanischen Zerstörung beim Graben ist es anzuraten, eine starke Gabe Raik auszustreuen, wovon man auf 100 Quadratmeter 50 bis 75 Kilogramm rechnet. Die Anwendung von Schmelzbleistoff zur Entseuchung des Bodens ist sehr wirksam. Zumeist wird dieses Verfahren aber nur vom Gärtner angewendet. Kau.

**Parole für Freitag, 18. Dezember:**

Blutbewußtsein und Rassestolz sind Rückgrat des Volkes. Erich Lubendorff.

**Das heutige Blatt umfaßt 4 Seiten**

Druck und Verlag: Friedrich Wap, Bischofswerda; Fernruf 444 und 445; Reichsdruckerei 1621. Verlagsleiter: Johannes Wratim; Druckereileiter: Georg Schwarz; Satz: Alfred Wöde; Schriftlich in Bischofswerda. Der Schlußsatz erscheint rechtzeitig. Bezugspreis: durch Wapen (ret. Druck) halbmöndlich 1,10 RM.; bei Abholung in der Reichsdruckerei monatlich 45 RM.; Einzel-Ex. 10 RM. Bei Rückfragen wenden Sie sich an die Reichsdruckerei u. a. Fern-Verlagsdruck. Wapen-Verlagsdruckerei: Wap.

**Die Weihnachtssparade 1942 bei Sarraani**

erlebte gestern ihre festliche Erstaufführung mit einem neuen Programm, das vor allem in seinem zweiten Teil eine Steigerung von Sensation zu Sensation aufweist. Das laufende Band der zweidimensionalen Darbietungsfolge wird eingeleitet mit dem lustigen, glanzvollen Willkommensstück „Großes Fest.“ Mit Humor und Tempo gehen zuerst die Jacqueslins, zwei Radfahrkünstler von Format, in die Kurve. Es sind ergötzliche Sachen, die sie auf ihren Bühnenrädern vorführen. Die getanzten Rhythmen des Carla Endom-Balletts werden insbesondere durch die farbenprächtigen Dekorationen aus den Sarraani-Werkstätten stimmungsvoll illustriert. Marion, Nona und Fred zeigen dann am Tropes als Produkt zäher Dauerübungen artistische Glanzleistungen, die ihren Höhepunkt mit dem Todessturz nahe der Zirkustempel erreichen. Nach Aufmarsch und Vorstellung des gesamten Künstlerpersonals führt Frau Direktor Trude Stolz-Sarraani ihre berühmten Kappen- und Spezialparaden vor. Es ist eine Augenweide, diese herrlichen Kappen bei ihrer staunenswerten Dressur zu beobachten. Wieviel Liebe und Geschick gehört wohl dazu, diese edlen Tiere soweit zu bringen, daß sie sich mit ihren kleinen drohenden Artgenossen zu einem entzückenden Reigen verneigen und andere Braunwäldchen wohlgeschult ausführen.

Die Hauptaktion ist das Auftreten der drei Riemars, die der Anführer als die beste Hochseiltroppe der Welt bezeichnete. Sie laufen in luftiger Höhe über das Seil, als schritten sie zu ebener Erde, fahren mit dem Rad vor- und rückwärts und vollführen atemberaubende Balanceakrobatik neben- und übereinander. Solche unerhörte Attraktionen können nur jahrelanges unermüdliches Training zustande bringen. Rolf Harrods Hunderte präsentieren sich als niedliche vierbeinige Artisten. Die Show-Band-Truppe, Gaukler aus dem Fernen Osten, überraschen mit unerreichter Jonglierkunst. Diese kleinen Akteure, deren

Alter ein europäisches Auge nicht zu schätzen vermag, scheinen an Stelle der Knochen Gummibänder im Körper zu haben. Ihre Bewegungen und Körperbeherrschung sind verblüffend. Ein weiterer Höhepunkt ist die Dressur der Sarraani-Melanten. Tierlehrer Dehme hat diese neun Flechtstöße in der Gewalt wie Schokohündchen. Sie gehorchen ihm aufs Wort und stehen auf Kommando auf zwei Beinen. Den Gipfelpunkt der Dressur erreicht ein 65 Zentner schwerer Dickschüler, der auf zwei Beinen über eine Brücke stampft und sich als Abkömmling mit Elefantenschnauze auf einem Bein bäumt. Die hohe Schule (Blasmas) auf einem prächtigen Braunen aus dem Sarraani-Marktall) gehört schon von jeher zu den Sonderheilen bester Zirkuskunst bei Sarraani. Zum Schluß seien auch noch die Spaghettis genannt, die mit ihren wildigen Einfällen für Heiterkeit sorgen. Das Orchester konzertiert mit Schwung. Gegen 22 Uhr ist die jirzenisch-barocke recht abwechslungsreiche Vorstellung beendet, so daß man noch bequem den Zug nach Wahren (ab Dresden-Reustadt 22.30 Uhr) erreicht. Alfred Wöde.

**Der Rundfunk am Freitag, 18. Dezember:**

Reichsprogramm: 15.30 bis 16 Uhr: Klassische Musik. — 16 bis 17 Uhr: Was belächelt Coenen. — 18.30 bis 19 Uhr: Der Heiligenschein. — 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag: Unsere Luftwaffe. — 19.30 bis 19.35 Uhr: Frontberichte. — 19.45 bis 20 Uhr: Dr. Goebbels' Artikel aus dem „Volk“. — 20.15 bis 20.30 Uhr: Operettenquerschnitt „Diebling der Welt“ von Schulz-Wellen und Willi Meißler. — 22.30 bis 23 Uhr: Sportnachrichten. Deutschlandfunk: 17.15 bis 18.30 Uhr: Gaby, Hugo Wolf, „Königstänze“ von Kurt Ström. — 20.15 bis 21 Uhr: Schlußgymnastik, 1. Sendung a. a. S. Einspiel: Tolivo Gaopanen. — 21 bis 22 Uhr: Kompositionen: „Johannes Brahms.“ Rundfunkliche Sendungen: Reichsdeutscher Rundfunk: 11.45 bis 11.58 Uhr: Kleintierpflege im Winter; 11.58 bis 12.05 Uhr: Wäpfer Einlagerungs- und Befehlsverträge für Kartoffeln! — Deutschlandfunk: 6.50 bis 7 Uhr: Die Tierarzt- und Besatzarten nach Westpreußen; 11.15 bis 11.30 Uhr: Rund um den Brustkessel.



**Aachener Printen zum Fest**

z. B.: 250 g Anisöl  
250 g Fettzucker oder Jaster  
1 gehobener Teelöffel ganzer Nis  
1 Päckchen Dr. Oetker Backpulver-Norma  
4 Eigelb  
300 g Weizenmehl  
1 Päckchen Dr. Oetker „Baker“

Honig und Jaster werden zerlassen und in eine Schüssel gegeben. In die fast erkalte Masse rührt man die Gewürze und abwechselnd mit dem Wasser nach und nach  $\frac{1}{2}$  des mit „Baker“ gemischten und geliebten Mehls. Der Teig wird mit dem Rest des Mehls zu einem glatten Teig verknetet. Man rollt ihn etwa  $\frac{1}{2}$  cm dick aus und schneidet Rechtecke von etwa 3 x 6 cm aus. Diese werden mit Honig bestrichen, mit Hagelzucker bestreut und nicht zu dicht auf ein gefettetes Blech gelegt. Backzeit etwa 15 Minuten bei harter Hitze.

mit Dr. Oetker Backpulver „Baker“

**Ämtliche Bekanntmachung**

Futtermittel für nichtlandwirtschaftliche Tierhalter Für die Monate Januar/Februar 1943 werden auf Abschnitt 4 der Futtermitteltabelle für Pferde je schwer arbeitendes Pferd insges. 200 Kilogr., je normal arbeitendes Pferd insges. 200 Kilogr. und je leicht arbeitendes Pferd insges. 180 Kilogr. Pferdemehl zugeteilt. Die Abschnitte sind dem Verteiler bis spätestens 5. 1. 1943 auszufüllen. Der Verteiler hat die gesammelten Abschnitte bis spätestens 10. 1. 1943 bei seinem zuständigen Ernährungsbüro (Kreisbauernschaft) in einem Belegheft einzutauschen. Der Inhalt der Verteilerbeleghefte ist bis 15. 1. 1943.

Dresden, den 15. Dezember 1942. Landesernährungsamt Wt. A (Landesbauernschaft Sachsen).

**Fischverkauf!**

Schlager: 1101 bis 2400 (Abschnitt 39); Diemel: 1901 bis 2100 (Abschnitt 38). Geflügel mitbringen!

Bischofswerda, am 17. Dez. 1942. Der Bürgermeister. (Schluß der ämtlichen Bekanntmachungen)

**Gottesackerkirche Bischofswerda**

Sonntag, den 20. Dezember, 17 Uhr:

**Musikalischer Vespertagesdienst**

ADVENTS- UND WEIHNACHTSGESÄNGE

Solisten: Ch. Paulik, Sopran

H. Döhnert, Violine

Eintritt frei Programm 0,50 RM.

**Sonnenschein im Winter (Quarzlampe)**

an Aerzte, Fabrik- Betriebs-Sanitäts-Räume, Heilpraktiker, Dentisten, Lazarette usw. kurzfristig lieferbar. Tisch- und Stativ-Modelle

**RADIO-BARTH, Dresden's ältestes Spezialgeschäft, Rosenstraße 7**

**Groß und klein sparsam sein!**

— Dann gerade Nivea-Creme ist so ergiebig, daß man auch mit weniger zufrieden sein wird. Beherzigen Sie also unseren Vorschlag: Vernünftig verfahren, Nivea sparen!



NIVEA-CREME

**KAMMER-LICHTSPIELE**

Brigitte Horney, Willy Fritsch in dem neuen Bavaria-Film



Ein fesselnder Gesellschaftsfilm mit Hedwig Wangel, Mady Rahl, Margarethe Haagen, Elsa v. Möllendorf, Walter Jansen, Gustav Waldau. Zwei Menschen, denen unser Herz gehört, kämpfen sich in diesem Bavaria-Film tapfer durch alle Irrtümer des Lebens. Deutsche Wochenschau - Auf dem Wege zur Meisterschaft, Kulturfilm. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt! Freitag bis Montag: Wk. 6.00, 8.30 — Sa. 1.30, 6.00, 8.30

**Suche zuverlässige Bürokräft**

mit flotter Handschrift und etwas Verwaltungskennntnissen. Wohnung u. Kost wird gewährt. Kriegsversehrt, Kriegervitue oder alleinstehende Frau bevorzugt. Amtskommissar Pagny, Kreis Waldsiedlung (Hauptstadt) R. W. G.

Für den dortigen Platz suche ich eine pert. Blumenarbeiterin, welche in der Lage ist, bei entsprechender Vergütung eine Blumenausgabe spec. gutbezahlte Hut- und Ansteckblumen, selbständig zu leiten. Gefl. Angebote an Fa. Anton Riegert Langburkersdorf/Sa.

**Kirchliche Nachrichten**

Frankenthal: Morgen Freitag 16. Wochentommunion: Hr. Jäfel. 17. Sonntag, 4. Advent: 14 Predigtg. mit hl. Abendmahl.

**Schmiedelehrling**

findet gute Lehrstelle mit Kost und Wohnung bei Paul Berger, Schmiedemeister Heblitz.

**Fabrikneu Motorlieferdreirad**

3 l Benzolverbrauch auf 100 km. 5 Ztr. Tragkraft, komplett bereit. Preis 715.— RM., ab Werk. Sofort ab unserem Lager. Ernst Martin & Co., Dresden-N. 30, Bürgerstr. 56.

**Junges Hausmädchen**

weiches zu Hause schlafen kann, für 1. Februar 1943 gesucht. Zu vers. in der Geschäftsst. die. Bl.

**Damenstühle**

quergebunden, Wildleder od. Leder Gr. 88, zu kaufen gesucht. Ang. unt. „S. 88“ an die Geschäftsst. ds. Bl.

**Ausziehtisch und Polsterstühle**

zu kaufen gesucht. Angeb. unter „S. 880“ an die Geschäftsst. ds. Bl.

**Döhler VITASIN mit Vitamin B1**

Ein Döhler Pudding von feinem Wohlgeschmack und besonders hohem Nährwert. Seit Jahrzehnten hochwertige Präparate zur Erhaltung des täglichen Wohlbefindens und zur Vorbeugung gegen Ansteckung der oberen Luftwege. Fortschritt baut auf Fortschritt auf. Wir wurden am 16. Dezember in Reichenau getraut. Rudolf Heink, Hilde Heink geb. Seifert. Jiedlitz Reichenau. Irma Kühn, Helmut Ehlers, Sen.-Uffz. der Luftwaffe, größeren als Verlobte. Posen, Festungsstr. 8/4. Obensirohe/Oldb., z.Z. Luftwaffenlazarett Posen.

**Buppenflöhe u. Schlaff.**

gegen Kantinen zu tauschen gesucht. Angeb. u. „E. R. 100“ an die Geschäftsstelle dieses Bl.

**Roggenrotmaschine**

guterhalten, 70. RM., zu vert. Niederputzkau 18.

**Schuhcreme einsparen!**

Guttalin. Selbst handgemachte Auftragen genügt. Entziehen lassen. Dann mit Wasser u. Seife abwaschen. Der Glanz wird schöner und man spart.

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin. Acht nur mit dem Aufdruck: „Guttalin“ in Fußgeschäften. Guttalin-Fabrik Köln.